

Erwartungshorizont: Analyse und Vergleich einer „Deportationsfotografie“ aus Gailingen

Analysieren Sie M1 und vergleichen Sie M1 mit M2.

Basissatz

Materialgattung (Fotografie, Teil einer Serie von insgesamt fünf Schwarzweiß-Reproduktionen), Fotografin (Charlotte Schlenker), Auftraggeber (vermutlich NSDAP-Bürgermeister Willy Becher), Ort (Gailingen), Datum (22.10.1940), Situation (Deportation der Gailinger Jüdinnen und Juden), Adressat (unklar, ggfs. interne Dokumentation für lokale NS-Behörde).

Beschreibung

Die Fotografie zeigt eine Szene im Ortskern von Gailingen in Baden. In der mittleren Bildachse verläuft eine Straße, von unten nach hinten, die von beiden Seiten von Häusern umrandet.

Von der unteren Bildmitte bis in den hinteren Bildbereich leicht rechts zieht sich auf der Straße eine Gruppe von Menschen, darunter Männer, Frauen und Kinder. Einige Personen tragen Mäntel, Hüte, und Koffer. Manche Personen sind am Gehen in Richtung des Kamerastandorts, wobei einige Personen frontal, andere seitlich oder mit leicht abgewandtem Blick zur Kamera sind.

Im unteren Bildbereich, leicht rechts der Mitte, geht ein mittelalter Mann (Philipp Oppenheimer) in schwarzem Anzug, mit Koffer und Gehstock leicht nach rechts gewandt auf die Fotografin zu.

Am linken Bildrand und mittig gehen zwei uniformierte Männer (Ordnungspolizisten).

Rechts und links stehen Menschen, darunter ebenfalls auch Kinder (links unten ein Mädchen mit verschränkten Armen) und Frauen, seitlich an den Straßenseiten vor den Häuserwänden und schauen dem Menschenzug aktiv zu.

Am unteren Bildrand steht rückwärtsgewandt zur Kamera eine Person in einem hellen Kleid, die sich mit einer anderen Frau scheinbar unterhält.

Die Kamera befindet sich in einer leicht erhöhten Position, eventuell auf Höhe eines Fensters eines Gebäudes, aus dem das Foto geschossen worden sein könnte. Die Aufnahmeperspektive entspricht daher einer leicht erhöhten Normalsicht, was dem Betrachtenden einen Überblick über das Geschehen ermöglicht und ihn gleichzeitig ebenfalls zum aktiven Zuschauer macht.

Die Einstellungsgröße liegt zwischen Halbtotale und Totale, was die Personen vollständig sowie einen größeren Ausschnitt des Ortsraums erkennen lässt.

Die Fotografie ist schwarzweiß, dabei sind die Straße, der Himmel und Häuser in einem hellem Kontrast zu der überwiegend dunklen Kleidung der Menschen. Die Lichtverhältnisse deuten darauf hin, dass die Fotografie am Tag entstanden ist. Die Aufnahme ist im Vorder- und Mittelgrund scharf, sodass die Gesichter der vorderen Menschen erkennbar sind, während der Hintergrund leicht unscharf ist. Dadurch wird der Blick auf die Personen im Vorder- und Mittelgrund gelenkt.

Die Bildachse verläuft entlang der Straßenlinien von unten nach hinten und schafft eine Tiefe des Bildes. Die Komposition mit der zentralen Tiefenachse sowie der Hell-Dunkel-Kontrast zwischen Hintergrund und Menschen lenken den Blick auf die dichte Personengruppe im Mittelgrund – insbesondere auf Philipp Offenheimer im unteren Bildbereich.

Die tief gestaffelte Anordnung der Personengruppe entlang der Straßenachse, die fehlende sichtbare Gegenwehr oder Hektik sowie die Komposition lassen die Szene ruhig und geordnet wirken.

Erklärung im historischen Kontext

22.10.1940, Oktoberdeportationen („Wagner-Bürckel-Aktion“) der jüdischen Bevölkerung aus den Gauen „Baden“ und „Saarpfalz“ in das südfranzösische Internierungslager Gurs. hier aus Gailingen (Baden).

Phase der kumulativen Radikalisierung der staatlichen NS-Judenpolitik, insbesondere die Pogrome am 9./10. November 1938 markierten den Übergang von der Ausgrenzung und Diskriminierung hin zur systematischen Verfolgung und Ermordung. 1938 sogenannte Polenaktion (erste gewaltsame Verschleppung von Jüdinnen und Juden bereits Ende 1938 durch Berliner Polizei).

Ab 1938 zunehmende wirtschaftliche Entrechtung und Enteignung jüdischen Eigentums („Arisierung“).

Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, Überfall der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939 als weiterer Katalysator der Gewalt (Vernichtungskrieg). Planung Abschiebung der Jüdinnen und Juden nach Madagaskar („Madagaskarplan“) nach Sieg über Frankreich 1940.

Ab Juni 1941 Angriff auf Sowjetunion, Übergang zur systematischen Vernichtung.

Ab 1942 Deportation aus Lagern wie Gurs in die Vernichtungslager (z. B. Vernichtungskomplex Auschwitz-Birkenau), Beginn der Shoah/Holocaust als industriell organisierter Massenmord.

Fazit

Gesamtaussage: Die Fotografie dokumentiert exemplarisch die Deportation der badischen Jüdinnen und Juden im Rahmen der „Wagner-Bürckel-Aktion“ am 22. Oktober 1940 in Gailingen. Keine explizite, jedoch strukturelle Gewalt sichtbar.

Perspektive: Die nationalsozialistische Fotolaborantin Charlotte Schlenker dokumentiert distanziert-beobachtend, vermutlich im Auftrag des NSDAP-Bürgermeisters Willy Becher.

Wirkung: visuelle Bestätigung eines scheinbar geordneten und reibungslosen Ablaufs, legitimatorische Funktion durch nüchterne, nicht-emotionale Dokumentation.

Hinführung zum Vergleich

Transparente Hinführung zum Vergleich von M1 mit M2 und Benennung der zu vergleichenden Kriterien.

Aspektorientierter Vergleich

Quellentyp (Fotografie vs. schriftliche amtliche Mitteilung), Entstehungszeit- und Ort (22.10.1940 in Gailingen vs. 29.10.1940 in Berlin), Urheber (Fotolaborantin Charlotte Schlenker vs. Reinhard Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei und des SD). Adressaten (ggfs. lokale NS-Behörden vs. Information an das Auswärtige Amt z. Hdn. SA-Standartenführer Gesandter Luther).

Gemeinsamkeiten (Thema und historischer Kontext: Darstellung der Deportation der badischen und pfälzischen Jüdinnen und Juden im Oktober 1940 im Rahmen der „Wagner-Bürckel-Aktion“. Kernaussagen und Gestaltungsmittel: Darstellung eines geordneten, planmäßigen Ablaufs. kein Hinweis auf Gewalt. Gestaltungsmittel: sachlich-dokumentarische Darstellung, kein Einsatz affektiver oder emotionalisierender Mittel, kein Raum für Betroffenheit oder Perspektive der Opfer. Perspektive: Täterperspektive).

Unterschiede: (Darstellung der Betroffenen: individuelle Sichtbarkeit von Männern, Frauen, Kindern, Gepäck und Zuschauenden in M1 vs. vollständige Anonymisierung der deportierten Jüdinnen und Juden als Zahl in M2. Kernaussagen: visuelle Dokumentation der öffentlichen Deportation am Tag unter Anwesenheit von zahlreichen Zuschauenden in M1 vs. Darstellung als unauffällige, organisatorische Maßnahme, die von „der Bevölkerung kaum wahrgenommen“ wurde. Gestaltungsmittel: visuelle Komposition mit Tiefenstaffelung, Kontrasten und Blickführung in M1 vs. technokratische, euphemistische Sprache in M2. Perspektive: örtlicher Bezug der Fotografin in M1 vs. zentrale Täterperspektive auf Verwaltungsebene. Intention: visuelle Bestätigung der Durchführung ggfs. für die lokale NS-Verwaltung im Auftrag des NSDAP-Bürgermeisters in M1 vs. politische Legitimation und diplomatische Absicherung gegenüber dem Auswärtigen Amt in M2).

Fazit

Beide Quellen stammen aus Täterperspektive und thematisieren die Deportation der badischen (und pfälzischen) Jüdinnen und Juden am 22.10.1940.

M1 und M2 stellen die Deportation als scheinbar geordneten und reibungslosen Vorgang dar (M1 durch ruhige Bildkomposition, M2 durch euphemistisch-technokratische Begriffe wie „reibungslos“).

Der entscheidende Unterschied liegt in der Sichtbarkeit: Während M2 behauptet, die Maßnahme sei „von der Bevölkerung kaum wahrgenommen“ worden, zeigt M1 die Präsenz von Zuschauenden. M1 wirkt somit als visueller Beweis der öffentlichen Deportation der Gailinger Jüdinnen und Juden am helllichten Tag.